

Innovationspreis 2012 der Staatsverwaltung St.Gallen

Pfalzkeller, 19. Juni 2012 (17 Uhr)

Liebe innovative Wettbewerberinnen und Wettbewerber

Im Namen der Kantonsregierung begrüsse ich Sie ganz herzlich zur heutigen Preisverleihung. Es freut mich sehr, dass wir wiederum eine stattliche Anzahl von qualitativ guten Wettbewerbseingaben haben, die sich um den Innovationspreis des Kantons bewerben.

Ich habe mir gesagt, wenn ich schon bei der Vergabe eines Innovationspreises eine Ansprache halten soll, dann soll diese Ansprache selber auch innovativ sein. Also keine 08/15-Rede mit einem Rück- und einem Ausblick oder mit langatmigen Ausführungen zum Anlass und zum Wettbewerbsverfahren. Auch keine ausführliche Erläuterung von Begriffen, wie beispielsweise "Innovation", und keine inflationäre Verwendung von Zitaten. Und erst recht keine Lobes- und Dankeshymnen oder ausufernden Würdigungen der einzelnen Wettbewerbsbeiträge. Diese Reden sind dann den Jury-Mitgliedern als Laudatoren vergönnt.

Stattdessen soll meine Rede – passend zu diesem speziellen Anlass – ungewohnt, meinerwegen auch speziell, ja eben innovativ sein. Darum habe ich versucht, dieses Vorhaben auf möglichst kreative Art und Weise umzusetzen. Dies gestaltete sich jedoch schwieriger als erwartet. Je länger ich über der Sache brütete, desto mehr wurde mir bewusst, dass ich die erbrachten Innovationsleistungen der Staatsverwaltung aufgrund meiner Vorgaben gar nicht richtig würdigen kann. Ich würde nämlich sonst einer ganz gewöhnlichen Festansprache wieder gefährlich nahe kommen. Ich würde dann auf die angespannte Finanzlage des Kantons zu sprechen kommen und mich vor diesem Hintergrund stark beeindruckt zeigen, dass so viele Wettbewerbsteilnehmerinnen und –teilnehmer offenbar gewillt sind, auch mit knappen Mitteln eine noch bessere Dienstleistung für ihre internen und externen Kunden zu erbringen. Ich würde dann meine Wertschätzung für diese Bereitschaft in meiner Ansprache irgendwie zum Ausdruck bringen. Aber leider verträgt sich dies nicht mit meinem Anspruch an eine innovative Rede.

Beim weiteren Nachdenken wurde mir zudem klar, dass auch ein Rückblick auf die letzten Preisträger nicht in Einklang mit einer innovativen Rede zu bringen ist. Ich könnte ja gar nicht aufzeigen, welche positive Wirkung die drei Siegerprojekte von 2010 gehabt haben. Ich müsste ganz bewusst verschweigen, welche Ausstrahlung weit über die Kantonsgrenzen hinaus der damals mit dem 1. Preis bedachte Schullehrplan für FaGe-Lernende hatte. Ich dürfte auch

nicht erwähnen, dass diese Beispiel weitere Projekte anregte, die in eine ähnliche Richtung zielen.

Ich könnte auch nichts zum damaligen 2. Rang und den positiven Folgeeffekten sagen, welche die sogenannte "Holding Area" im Kantonsspital hatte. Geplant war ja "nur", die Wartezeiten im Spital zu reduzieren. Als Nebenprodukt führte dieses Projekt dann aber zu einer höheren Sicherheit der Patienten und zu einer intensiveren interdisziplinären Zusammenarbeit. Aber wie gesagt, dies gehört nicht in meine innovative Rede – darum Schwamm drüber, genauso wie über die seinerzeitige dritte Preisträgerin:

Ich gehe deshalb nicht näher darauf ein, wie aus der "digitalen Bibliothek *St.Gallen*" nach dem erfolgreichen Versuchsbetrieb – und vielleicht auch durch den gewonnen Innovationspreis – eine "Digitale Bibliothek *Ostschweiz*" wurde, in der 15 Bibliotheken aus sechs Kantonen und zwei Ländern zusammengeschlossen sind. Nein, auch dafür hat es in meiner innovativen Innovationspreisrede keinen Platz.

Aber was gehört denn in eine wirklich innovative Ansprache? Sicher nicht die im Normalfall üblichen Dankesworte an die Wettbewerbsteilnehmerinnen und -teilnehmer oder an die Jury für die grosse Arbeit. Natürlich könnte ich mich darüber verlieren und mich auch noch speziell bei all jenen bedanken, die ohne viel Aufheben und besondere Würdigung oder Leistungsprämie an ihrem Arbeitsplatz grössere oder auch kleinere Innovationen und Verbesserungen umsetzen. Ich bin sicher: Sie gäben mir recht und würden auch schön artig applaudieren. Aber ehrlich: Dies wäre Standard, allzu konventionell und sicher nicht innovativ.

In der Vorbereitung wurde mir an diesem Punkt die ganze Sache zu bunt. Ich habe gemerkt, dass ich zu viel Wichtiges in meiner Rede weglassen müsste, nur um eine möglichst "innovative Rede" zu halten. Vermutlich bin ich selber zu wenig innovativ, sonst würde ich ja vielleicht am Wettbewerb selber mitmachen. Meine Wettbewerbsidee wäre dann eine Anleitung für Regierungspräsidenten "Wie schreibe ich eine innovative Rede?"

Ja gut, aber ich habe ja nicht mitgemacht. Darum habe ich mich entschieden, für heute Abend doch eine "hundsnormale" Rede vorzubereiten und zu halten. Also:

Liebe Wettbewerbsteilnehmer

Liebe Jury, meine Damen und Herren, liebe Gäste

Herr Isler, wie lange habe ich noch Zeit? Ah, meine Redezeit wäre jetzt eigentlich um. Gut, dann kürze ich ab und mute Ihnen in einem Anflug von Innovation meine konventionelle Ansprache gar nicht mehr zu. Ich überlasse Sie lieber Ihrer eigenen Innovation. Sie können sich – so innovativ wie Sie sind – ja ungefähr vorstellen, was ich so gesagt hätte, wenn ich's denn gesagt hätte. So danke ich Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und leite über zur Verleihung des Spezialpreises "Daniel Düsentrieb", nicht ohne vorher noch wie folgt zusammenzufassen:

*Jetzt meint doch ein, da mue me gseh,
er heg diä besti Top-Idee:
Am beste redsch und seisch doch nüüt;
mit dem Konzept segsch bi de Lüüt.
Da seg im Fall kein fuule Trick,
nu stinknormali Politik.
Dä hät doch recht. Wa söll da Gschrei?
Es red' doch jede um de Brei. –
Söttsch jetz denn grad mol d'Jury ghöre;
I chönnt wette, jo beschwöre,
de Gassmann lobt fast normativ:
"D'Verwaltig isch innovativ."
De Iseriich wünscht sich, tia,
s'wär so bi de Helvetia.
Au d'Vreni Wild fänd's genial,
gäbt's da au döt im Neckertal.
Denn wäred's döt jo scho bald riich
und brüüchted kein Finanzuusglicch.
– Kurz und guet: Mer wönd's nöd teste,
de Kanton hät eh diä Beste.
Wa ine chonnt, do lopfsch de Huet:
Zig Idee, jedi guet.
Nu öppis fehlt, i find's en Schmare:
Kei Idee, wiä chönnt me spare.
Doch ehrlich gseit, mi macht's nöd heiss,
wil's s'Parlament jo au nöd weiss.
I säg da drom mit strammer Haltig:
"Zom Glück hend mer e Top-Verwaltig."
Drom isch d'Regierig vo eu Fan.
Do chasch nu säge: "Yes, we can!"*